

## Deutsches Duo auf Medaillenkurs

### Zehnkämpfer Freimuth und Kazmirek

Der Traum von der Medaille lebt, nur Gold scheint vergeblich: Rico Freimuth (Halle/Saale) und Kai Kazmirek (Neuwied) haben bei der Leichtathletik-WM in London im Zehnkampf nach dem ersten Tag Silber ins Visier genommen. Nur der Olympiazweite und Topfavorit Kevin Mayer (4478 Punkte/Frankreich) hat zur Halbzeit mehr Punkte gesammelt als Freimuth, der 2015 in Peking Bronze gewann, und Kazmirek, der mit 4421 Zählern als Zweiter übernahm. Direkt dahinter folgt Freimuth auf Rang drei (4361).

Der Olympiavierte Kazmirek arbeitete sich mit einem exzellenten Hochsprungergebnis nach vorne, der 26-Jährige überquerte 2,11 Meter und lief abschließend über 400 Meter 47,19 Sekunden. Damit war er erneut Bester des gesamten Feldes. Zuvor lieferte Kazmirek solide 10,91 Sekunden über 100 Meter, im Weitsprung (7,64) und Kugelstoßen (13,87) ab. Freimuth zeigt bisher ebenfalls einen Wettkampf auf sehr hohem Niveau (10,53/7,48/14,85/1,99/48,41).

„Ich liege ganz gut auf Kurs. Morgen muss ich meinen starken zweiten Tag ausspielen, ich fühle mich bereit für den nächsten Schritt in meiner Karriere“, sagte Freimuth in der ARD: „Mayer habe ich nicht so stark erwartet, er dürfte jetzt nicht mehr zu schlagen

sein. Er hat das größte Talent von uns. Das muss man neidlos anerkennen. Aber warum sollen nicht zwei von uns auf dem Podest stehen?“

Mit 8663 Zählern war Freimuth als Nummer eins der Welt nach London gereist, im Vergleich zu seiner Leistung von Ratings hat er 56 Punkte weniger gesammelt. Damit strebt Freimuth derzeit einem Ergebnis von rund 8600 Punkten entgegen, Kazmirek liegt auf 8500-Punkte-Kurs. „Wir hoffen jetzt auf Platz zwei und drei. Mayer kriegen wir nur, wenn er einen Salto nullo macht“, sagte Kazmirek.

In der bisherigen Form scheidet Mayer aber einteil zu sein. „Er dürfte nicht mehr zu schlagen sein“, sagte Freimuth. Der 25-Jährige leistete sich bisher keinen Wackler und hat im Vergleich sogar 43 Zähler mehr auf dem Konto als bei seinem Coup von Rio (8834). Mayer hat in dieser Saison noch keinen Zehnkampf bestritten.

Freimuth hatte 2015 in Peking seine erste internationale Medaille gewonnen – danach fiel er allerdings in ein Loch. Der Körper streikte, 2016 konnte er keinen Zehnkampf beenden, auch bei Olympia in Rio musste er verletzt aufgeben. Der dritte Deutsche im Bunde, Mathias Brugger (Ulm), trat nach Muskel- und Kniebeschwerden zu den 400 Meter nicht mehr an. (sid)



Alles versucht: Gesa Krause (rechts vorne) rafft sich nach ihrem Sturz auf und lässt zumindest einige Läuferinnen noch hinter sich. Foto: dpa

## Bittere Tränen nach Sturz

### Hindernisläuferin Gesa Krause wird im Finale nur Neunte

**Gesa Felicitas Krause flog kopfüber zu Boden, rappelte sich auf und kämpfte wie eine Löwin – der Traum von einer Medaille war aber schon nach nicht einmal einem Kilometer geplatzt: Mit viel Pech und nach einem unverschuldeten Sturz hat die Europameisterin bei der Leichtathletik-WM in London eine Medaille über 3000 Meter Hindernis klar verpasst. Im Ziel flossen bittere Tränen bei der 25-Jährigen.**

Beim Überraschungssieg der Amerikanerin Emma Coburn kam die Triererin nur auf Platz neun – das bronzene Märchen von Peking 2015, als Krause sensationell Dritte geworden war, wiederholte sich nicht. Nach 9:23,87 Minuten kam Krause abgeschlagen ins Ziel und musste sich mit Platz neun begnügen. Vor zwei Jahren in Peking hatte Krause überraschend Bronze geholt.

„Ich habe einen Schlag auf den Kopf bekommen, dachte erst ans Aufhören. Ich war den ersten Kilometer benommen“, sagte die unglückliche Krause

in der ARD: „Es ist schwer, das in Worte zu fassen. Ich habe mich vorne gesehen, wo jetzt die beiden Amerikanerinnen gelandet sind. Das ist bitter, wenn man nicht eingreifen kann. Deshalb bin ich gerade auch den Tränen sehr nah.“

In einem turbulenten Rennen kam die deutsche Hoffnungsträgerin bereits früh zu Fall. Die völlig verwirrt wirkende Vorlaufschlüsselstärkerin Beatrice Chepkoech (Kenia), die schon in der zweiten Runde am Wassergraben vorbeigerannt war und wieder umdrehen musste, war an einem Hindernis gestolpert und hatte Krause mitgerissen. Diese rannte verzweifelt dem Feld hinterher und schaffte nur noch den Anschluss an die Verfolgergruppe. In den Medaillenkampf konnte sie nicht mehr eingreifen.

Hinter Coburn (9:02,58), die Afrikas Dominanz beendete, machte Courtney Frerichs (9:03,77) den US-Doppelsieg perfekt. Bronze holte die kenianische Titelverteidigerin Hyvin Chepkemoi (9:04,03).

2015 war Krause in Chinas

Hauptstadt mit einem fulminanten Schlusspursch zu Bronze gestürzt und hatte damit die erste Laufmedaille im Einzel für den DLV seit 14 Jahren geholt. 2001 in Edmonton hatte zuvor Ingo Schulz Silber über 400 Meter gewonnen. Bei den Olympischen Spielen 2016 war Krause in damaliger deutschen Rekordzeit Sechste geworden.

Das „härteste Rennen meines Lebens“ hatte Krause für das Finale vorhergesagt: „So eine große Breite an guten Hindernisläuferinnen gab es noch nie“. Dabei hatte der Vorlauf am Mittwoch ihr bereits eine ganze Menge abverlangt. Da hatte sich der Hindernis-Floh bei Kälte und strömenden Regen in einer knallharten Ausscheidung den Sieg in ihrem Vorlauf vor der favorisierten Chepkemoi gesichert.

Dabei zeigte Krause, dass sie taktisch durchaus Vorteile gegenüber den besten Afrikanerinnen hat, wenngleich ihr deren läuferisches Grundvermögen fehlt. Alle Taktik war am Freitag aber nach nicht einmal drei Minuten hinfällig. (sid)

## Amerikanerin Reese triumphiert

Die deutsche Meisterin Claudia Salman-Rath aus Frankfurt ist bei der Leichtathletik-WM in London im Weitsprung nur Zehnte geworden. Zwei Zentimeter fehlten der 31-Jährigen gestern zum Einzug in die Medaillenrunde der letzte acht Starterinnen. Im dritten Versuch hatte sie mit 6,54 Metern ihren besten Sprung geschafft. Die US-Amerikanerin Britney Reese holte mit 7,02 Meter ihren vierten Weltmeistertitel. Silber gewann Daria Klischina, die nach dem Doping-Skandal in ihrer russischen Heimat, als neutrale Athleten antreten musste. Sie sprang 7,00 Meter weit. Olympiasiegerin und Titelverteidigerin Tianna Bartoletta aus den USA landete mit 6,97 Meter auf dem Bronzerang. (sid)

## Pole Fajdek macht Gold-Triple perfekt

Hammerwerfer Pawel Fajdek hat sein WM-Triple perfekt gemacht. Der Pole setzte sich bei der Leichtathletik-WM in London mit 79,81 Metern durch und gewann sein drittes Gold in Serie. Silber sicherte sich als neutraler Athlet Waleri Pronkin aus Russland (78,16), Dritter wurde Wojciech Nowicki (78,03). (sid)

## Dafne Schippers verteidigt WM-Titel

Die Niederländerin Dafne Schippers hat ihren Titel über 200 Meter bei der Leichtathletik-WM in London verteidigt. In 22,05 Sekunden holte die Olympia-Zweite gestern die Goldmedaille vor Marie-Josée Ta Lou von der Elfenbeinküste, die in 22,08 Sekunden ins Ziel kam. Dritte wurde Shanae Miller-Uibo (Bahamas) in 22,15 Sekunden. (dpa)

## Dutkiewicz erreicht Endlauf

Die deutsche Meisterin Pamela Dutkiewicz (Watten-scheid) hat bei ihrer WM-Premiere mit einer ganz starken Vorstellung das Finale über 100 Meter Hürden erreicht. Europas Jahresbeste lief im Halbfinale in 12,71 Sekunden auf Platz zwei und zog damit direkt in den Endlauf am heutigen Samstag (21.05 Uhr) ein. Dutkiewicz kam hinter Peking-Olympiasiegerin Dawn Harper-Nelson (12,63) und vor Weltrekordlerin Kendra Harrison (beide USA/12,86) ins Ziel. (sid)

## Müller und Harting im Diskus-Finale

Die frühere Vizeweltmeisterin Nadine Müller (Halle/Saale) und die EM-Zweite Julia Harting (Berlin) sind bei der Leichtathletik-WM in London ins Diskus-Finale eingezogen. Müller übertraf mit im letzten Versuch erzielten 63,35 Metern die geforderte Weite um 85 Zentimeter und schaffte damit die direkte Qualifikation für den morgigen Medaillenkampf (20.10 Uhr). Harting, die am Morgen in der ersten Qualifikations-Gruppe angetreten war, musste lange zittern. Mit 61,70 Metern verpasste sie den direkten Final-Einzug, gehörte aber schließlich als Elfte zu den zwölf Weitenbesten. Ausgeschieden ist hingegen die frühere Junioren-Weltmeisterin Anna Rüh (Magdeburg), die mit 60,78 Metern 14. wurde. (sid)

## LEICHTATHLETIK

### WM in London

**Weitsprung, Frauen:** 1. Britney Reese (USA) 7,02 m, 2. Daria Klischina (Neutrale Athletin) 7,00, 3. Tianna Bartoletta (USA) 6,97, 4. Ivana Spanovic (Serbien) 6,96, 5. Lorraine Ugen (Großbritannien) 6,72 ... 10. Claudia Salman-Rath (Frankfurt/Main) 6,54

**Zehnkampf, Männer (nach 5 Disziplinen):** 1. Kevin Mayer (Frankreich) 4478 Punkte, 2. Kai Kazmirek (Neuwied) 4421, 3. Rico Freimuth (Halle/Saale) 4361, 4. Damian Warner (Kanada) 4347, 5. Trey Hardee (USA) 4313.

**Hammerwurf, Männer:** 1. Pawel Fajdek (Polen) 79,81 m, 2. Waleri Pronkin (Neutrale Team) 78,16; 3. Wojciech Nowicki (Polen) 78,03; 4. Quentin Bigot (Frankreich) 77,67; 5.

Aleksei Sokyrskii (Neutrales Team) 77,50; 6. Nick Miller (Großbritannien) 77,31.

**200 Meter, Frauen:** 1. Dafne Schippers (Niederlande) 22,05 Sekunden, 2. Marie-Josée Ta Lou (Elfenbeinküste) 22,08, 3. Shanae Miller-Uibo (Bahamas) 22,15, 4. Dina Asher-Smith (Großbritannien) 22,22, 5. Deajah Stevens (USA) 22,44.

**3000 Meter Hindernis, Frauen:** 1. Emma Coburn (USA) 9:02,58 Min.; 2. Courtney Frerichs (USA) 9:03,77; 3. Hyvin Kiyeng Jepkemoi (Kenia) 9:04,03; 4. Beatrice Chepkoech (Kenia) 9:10,45; 5. Ruth Jebet (Bahrain) 9:13,96; 6. Celliphine Chepteek Chespol (Kenia) 9:15,04; 7. Etenesh Diro (Äthiopien) 9:22,46; 8. Winfred Mutile Yavi (Bahrain) 9:22,67; 9. Gesa Felicitas Krause (Trier) 9:23,87. (dpa)

## Das Wort Enttäuschung ist gestrichen

### Carl Dohmann hat sein Rio-Rennen verarbeitet und ist bereit für seinen morgigen WM-Start in London

Von Frank Ketterer

Von London hat Carl Dohmann bislang noch gar nichts gesehen, wie sollte er auch. Erst gestern Abend bestieg der Geher des SCL Heel Baden-Baden in Basel den Flieger Richtung Insel, gerade rechtzeitig also zu seinem WM-Rennen. Bereits am morgigen Sonntag findet dieses statt, um 8.45 Uhr deutscher Zeit fällt der Startschuss, zumindest die letzte Dreiviertelstunde soll ab 12 Uhr auch in der ARD übertragen werden.

Man wird Carl Dohmann dann leiden sehen, hoffentlich zumindest. Denn zum einen gehören Leid und Schmerzen nunmal dazu, zumindest auf den letzten der insgesamt 50 Kilometer. Zum anderen heißt es nichts anderes, als dass der 27-Jährige noch mitmisch im Kampf der weltbesten Geher. Dass es schnell auch anders kommen kann, hat Dohmann im Vorjahr schmerzhaft erfahren müssen: Im Olympiarennen von Rio zog es ihm bei Kilometer 34 den Stecker. Von

einem auf den anderen Moment machten die Beine nicht mehr mit. Zwei Kilometer weiter musste der hagere Blondschopf das Rennen abbrechen.

Es war Dohmanns größte Enttäuschung als Sportler. Entsprechend lange haben er und sein Trainer Robert Ihly, einst selbst Weltklasse-Geher, nach möglichen Ursachen geforscht. All zu viele gefunden haben sie nicht, zumindest nicht was ihr Training anbelangt. „Im Grunde hat es sich ja bewährt“, stellt Dohmann denn auch fest. Zumindest Grundsätzliches musste entsprechend nicht verändert werden. Körperlich, das zeigten alle gemessenen Leistungsparameter, war der 27-Jährige auch in Rio schließlich topfit, nur konnte er es im entscheidenden Wettkampf nicht umsetzen.

Die Suche nach den Gründen hierfür führten Dohmann nicht zuletzt zu Alexandra Cornelius, einer in Karlsruhe ansässigen Mental-Trainerin, eine Bekannte seiner Mutter. Wenn der Körper eines Sportlers streikt, spielt schließlich

nicht selten der Kopf dabei eine Rolle. Auch der will, gerade bei extremen Ausdauerleistungen, trainiert und vorbereitet sein. „Auch das muss man lernen. Auch das kann man lernen“, sagt Dohmann. Über Details will er lieber nicht reden. Die seien „Betriebsgeheimnis“, sagt er. Bei den meisten Sportlern ist das so.

Ein wenig plaudert der 27-Jährige dann aber doch aus dem Nähkästchen, es gibt da ja auch nichts zu verheimlichen. Mehr auf seinen Körper zu hören, habe er gelernt. Offener, was den Wettkampfvorlauf angehe, sei er zudem geworden. Beides erklärt Dohmann anhand von Beispielen. So sei er bei seinem Rennen in Rio ganz auf die zuvor schon festgelegten Zwischenzeiten fixiert gewesen, koste es, was es wolle und ohne Rücksicht auf Verluste – im schlimmsten Fall eben bis der Körper nicht mehr weiter kann. Mittlerweile ist er mit Pulsgerät unterwegs, die Körpersignale bestimmen den Rennverlauf quasi mit: Die ersten 35 Kilometer soll Doh-



Carl Dohmann. Foto: dpa

manns Herz nicht schneller als 165 Mal pro Minute schlagen. Erst danach soll es dann so richtig ans Eingemachte gehen und jene Kräfte rausgehauen werden, die zuvor gespart wurden. Dohmann könnte dann im besten Fall wohl noch zusetzen, wo andere bereits abbauen – oder doch zumindest weiter mithalten. Bis zum Schluss.

In Verbindung damit hat der junge Baden-Badener, der nach wie vor in Freiburg studiert, auch an seinem Krisenmanagement gearbeitet, also daran, wie er auf schlechtere Situationen im Wettkampf reagiert, die es immer mal geben kann, gerade auf langen Strecken. „Ich bin jetzt besser auf alle Eventualitäten vorbereitet, einfach offener gegenüber dem Rennverlauf“, sagt Dohmann. Er sagt auch: „Das Wort Enttäuschung gibt es im Wettkampf für mich nicht mehr.“

Es ist ein schöner Satz. Er will sagen: Rio ist abgehakt. Vergangenheit. Carl Dohmann ist bereit für die WM in London.